

Bildungsgerechtigkeit und Bildungseffizienz

Einstieg: „Reiche Eltern für alle!“

Berühmtes Wort des US-Intelligenzforschers Lewis Terman: „Wenn Sie die Wahl haben, entweder reich oder klug geboren zu werden, lautet mein Rat: entscheiden Sie sich für reich.“

1. Bildungseffizienz (Definition):

These: Die deutsche Bildungseffizienz ist minimal.

Unser Bildungssystem produziert oben (zunehmend) viel zu wenige Spitzenkräfte und unten Massenarbeitslosigkeit.

Dabei bedeutet **Globalisierung für Deutschland**: Nachfrage nach gering qualifizierten Arbeitskräften sinkt, Nachfrage nach sehr hoch qualifizierten Arbeitskräften steigt.

Beispiel: **Hochschulabschlüsse** in Deutschland kommen nur zwanzig Prozent der Bevölkerung zu einem Hochschulabschluss. 17 Prozent weniger als im OECD - Durchschnitt (2004)!

Ein Blick auf die Bevölkerungspyramide:

Demnächst kommen **geburtenschwache Jahrgänge** ins arbeitsfähige Alter. Während der Anteil der älteren Leute steigt, wächst keine ausreichende Anzahl an gut ausgebildeten Menschen nach. Das Bildungssystem versagt hier auf der ganzen Linie.

Wie kommt es zu einem solchen Ergebnis? Wird besser verständlich, wenn wir **über Bildungsgerechtigkeit reden**.

2. Bildungsgerechtigkeit (Definition)

These: Bildungsgerechtigkeit gibt es in Deutschland nicht, daher ist auch die Bildungseffizienz minimal.

Im internationalen Vergleich wurde dem deutschen Bildungssystem eine **überdurchschnittliche Selektivität** (schichtspezifische Selektivität, soziale Auslese) nachgewiesen. In kaum einem anderen Land bestimmt die soziale Herkunft so sehr den Schulerfolg wie in Deutschland. Und dabei sind die Schulleistungen der Schüler im internationalen Vergleich auch noch herzlich schlecht.

In Deutschland ist der Schul- und Studienerfolg also hochgradig abhängig vom sog. **Bildungskapital der Eltern**, das wiederum mit der Höhe des Einkommens korreliert.

Leistungsunterschiede werden nicht durch die Gene, sondern sozial vererbt!

Eltern aus einkommensstarken Schichten geben den Kindern z. B. folgendes mit:

- Die entsprechende Mittelschichtssprache
- Eine anregende Umgebung
- Optimismus
- Die Reputation (gegenüber den Lehrern)
- Unterstützung bei den Hausaufgaben
- Die Bezahlung von **Nachhilfeunterricht**
- Etc. etc.

Erstes Beispiel: Das Schicksal der bildungsfernen Schichten (Unterschicht, Prekariat)

These: Wer in Deutschland unten ist, der bleibt auch unten. Im Gegenteil: das Bildungssystem verstärkt sogar die Unterschiede zwischen unten und oben.

Etwa in Finnland, Schweden oder Kanada unterscheiden sich die **kognitiven Fähigkeiten von Kindern aus Arbeiterfamilien** kaum von den Fähigkeiten von Kindern aus Familien mit akademischem Hintergrund.

Der Besuch des Gymnasiums ist für ein Kind des einkommensstärksten Viertels der Bevölkerung fast sechsmal so wahrscheinlich wie für ein Kind des einkommensschwächsten Viertels bei nachgewiesener gleicher Leistungsfähigkeit.

(Wir gehen einmal davon aus, dass zwei Kinder exakt über die gleiche Leistungsfähigkeit verfügen. Wir nehmen dann an, das eine Kind gehöre von seiner Herkunft her zum einkommensstärksten Viertel der Bevölkerung, das andere Kind zum einkommensschwächsten Viertel. Dann ist die Wahrscheinlichkeit des „reichen“ Kindes ein Gymnasium zu besuchen sechsmal so hoch wie die des „armen“ Kindes.)

Nur 12 Prozent der Kinder aus **Arbeiterfamilien** nehmen ein Studium auf. Das sind anteilmäßig deutlich weniger als etwa in Frankreich, Österreich, den Niederlanden, Finnland und Irland.

Gibt es wenigstens Aufstiegschancen? Nein:

Stichwort „**Grundschulabitur**“:

Gibt es außerhalb von Deutschland nur noch in einigen Schweizer Kantonen.

Der Leiter der internationalen Grundschulstudie IGLU Prof. Bos erklärte 2004: Rund 50 Prozent der Übergänge auf die weiterführenden Schulen entsprechen nicht den tatsächlichen Begabungen der Kinder.

Die Durchlässigkeit im Schulsystem besteht vor allem nach unten. Der Abstieg ist neunmal so häufig wie der Aufstieg. Eine zweite Chance ist eine Illusion.

Nur 0,3 Prozent der Jugendlichen in den Jahrgangsstufen sieben bis neun, die einmal die Hauptschule besuchen, wechseln auf ein Gymnasium.

Die Unterschiede werden sogar noch verstärkt:

„Bei Kindern, die die Hauptschule besuchen, ist ein Abfall der Intelligenzwerte von durchschnittlich 5 IQ-Punkten zu verzeichnen, bei Realschulkindern ein Minus von 3 IQ-Punkten. Kinder, die da Gymnasium besuchen, zeigen eine Verbesserung um durchschnittlich 7 IQ-Punkte.“ (Hanses, 2000, 151)

Zweites Beispiel: Migranten

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland nähert sich den 10 Prozent.

Migranten: Die Hälfte dieser Kinder besucht lediglich die Hauptschule, ein Viertel erlangt gar keinen Schulabschluss. Nur 15 Prozent gehen auf das Gymnasium. Für deutsche Schüler ist die Chance auf das Gymnasium zu wechseln fast dreimal höher als für Migrantenkinder.

18,1 Prozent der Migranten verlassen die allgemeinbildenden Schulen ohne Schulabschluss (Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund sind es nur 7,4 Prozent).

Hochschul- und Fachhochschulreife bei Migranten: 10,2 %, bei Deutschen ohne Migrationshintergrund: 24,4 % Deutsche.

. Förderung?

Förderung wäre möglich

Aufhebung des gegliederten Schulsystems wäre nötig, zumindest gemeinsame Schule bis zum Ende der Schulpflichtzeit oder wenigstens Verlängerung der Grundschule.

Kein Wunder, dass alle erfolgreichen **Pisa-Staaten ein integriertes Schulsystem** haben, in dem in jeder Schule die Lernprobleme aller Kinder gelöst und nicht verdrängt und verschärft werden.

Die Einführung **der echten Ganztageschule**.

Ganz **frühe Förderung**, insbesondere Sprachförderung. Aber: Ausschlaggebend Sprachförderung im Kleinkindalter. Nur 8,6 Prozent der Unter-Dreijährigen haben Zugang zu einer Kindertagesstätte.

Wer profitiert eigentlich davon, dass nichts vorangeht??

Eigentlich niemand. Aber manche glauben kurzssichtig, dass alles so bleiben soll.

Z. B. Beamte: Die Wahrscheinlichkeit, dass ihre Kinder ein Studium aufnehmen, war 2000 zwanzigmal so hoch wie die entsprechende Chance für Arbeiterkinder.

Also gesellschaftliche Eliten (aber langfristig nur scheinbar!)

Problem **Gymnasium (Philologenverband)**.

Was tun?

Das deutsche Bildungssystem ist also am Ende. Enorme finanzielle Mittel sind gefordert. **Die Entscheidungsfrage lautet: Wer wird die unausweichliche Erneuerung finanzieren?**

Das demokratische Gemeinwesen mit Steuermitteln? Oder solvente Privatleute mit Mitteln aus Kapitalgewinnen?

Wird die Sanierung den privaten Interessenten überlassen, wird sie aus dem Kontext demokratischer Partizipation und Kontrolle herausgelöst. Das bedeutet notwendig die „Verbetriebswirtschaftlichung“ (Ökonomisierung) des Bildungswesens. Bildung wird zur Ware. Die Lehr- und Lernziele werden auf die kurzfristigen Interessen der Wirtschaft ausgerichtet, alles andere kommt zu kurz oder wird aus Kostengründen gestrichen. In diese Richtung scheint es zur Zeit zu gehen.